



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919

Die ersten Stürme auf Port Arthur

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

sonders der Teil, der unter Rennekampf stand; und trotzdem wurde diesem General im Weltkrieg ein großes Kommando anvertraut. Mehr Selbständigkeit besaß General Mischtschenko, doch fehlte ihm, da er aus der Artillerie hervorgegangen war, die ausreichende Kenntnis seiner neuen Waffe, so daß er seine schönen Regimenter nicht voll zur Geltung brachte. Bei solchen Mängeln des russischen Heerwesens war schon in diesem Zeitpunkte der Ausgang des Krieges vorherzusehen. Wohl hielt sich Port Arthur aufs tapferste, es war aber verloren, wenn nicht eine zweite Schlacht zu seinem Entsatze gewagt und gewonnen wurde. Das hoffte man noch vom Heere Kuropatkins, außerdem bot die russische Regierung jetzt auch ihre Ostseeflotte auf, um der Seefestung Rettung zu bringen.

*

Die ersten Stürme auf Port Arthur

Port Arthur, das Gibraltar des Ostens, war die fruchtbaren Anstrengungen wert, die von den Japanern zu seiner Bezwingung unternommen wurden. Zu Beginn des Krieges waren die Festungswerke erst im Bau begriffen, so daß der Platz wohl mit Sturm hätte genommen werden können, wenn die Japaner in der Lage gewesen wären, schon im Februar mit 30 000 Mann zu landen. Das war aber, solange sie nicht die See beherrschten, nicht möglich. So behielten die Verteidiger Zeit zur Vervollständigung der Forts und der sie verbindenden Ringmauern. Viele Tausende von Soldaten und noch mehr chinesische Arbeiter schanzten Tag und Nacht; infolgedessen konnte ein halbes Jahr später die 45 000 Mann zählende Besatzung dem Angriffe die Stirn bieten. Die Seele der Verteidigung war nicht der Festungskommandant Stössel, sondern der Ingenieurgeneral Kondratenko, dessen überragende Persönlichkeit jedermann Vertrauen einflößte. Sein während der Belagerung erfolgter Heldentod wurde in Rußland allgemein als Nationalunglück empfunden.

Ende Juli 1904 hatten die Japaner 70 000 Mann gelandet, mit denen sie zum Angriff schritten. Um an die Forts heranzukommen, mußten sie die der Stadt vorliegenden Wolfsberge erobern. Nach

mehrtägiger Beschießung erfolgte Kampf und Sturm, der am 31. Juli den Erfolg erzwang. Dann wurde Artillerie hinaufgebracht und die Beschießung der Stadt begann. Aber abgesehen von der moralischen Wirkung konnte damit nicht viel erreicht werden, weil die schwersten Belagerungsgeschütze noch nicht zur Stelle waren.

Der Hafen von Port Arthur ist rings von hohen Felsen umgeben, die nach der Seite der Belagerer zum Teil schroff abfallen. Die auf den Höhen angelegten Forts steigen, von außen gesehen, schreckhaft empor. Außerdem waren, weit über die Forts und Mauern hinaus, auf vorspringenden Hängen starke Verschanzungen angelegt.

Der japanische Generalstab war von den seit Kriegsausbruch aufgeführten russischen Festungsbauten nur unvollständig unterrichtet, während bis zur Einschließung sein Spionsdienst sehr gut gewesen war. Nun würde, wie erwähnt, bei dem ursprünglichen Stande der Befestigung ein Sturm alle Aussichten des Gelingens gehabt haben. Der Oberbefehlshaber General Nogi hielt ihn auch jetzt für möglich, den Sieg für erreichbar. Darauf drang lebhaft die öffentliche Meinung des Landes, ebenso das tapfere Belagerungsheer.

Am 19. August, zwei Uhr nachmittags, begann der Sturm, der sich zum Teil gegen die Vorwerke, vorwiegend aber gegen die Forts II und III richtete. Tausende und immer neue Tausende strebten die feuerspeienden Höhen hinan, unbekümmert darum, daß die russischen Geschütze und Maschinengewehre ganze Reihen niedermähten. Mit höchster Anstrengung und unter großen Opfern gelangten kleinere Abteilungen bis zur Umfassungsmauer, wurden aber hier durch Kleingewehrfeuer weggefegt. Manches Bataillon, so berichtet der norwegische Hauptmann Nörregaard, der sich im japanischen Lager befand, wurde durch Brisanzgeschosse buchstäblich in Stücke gerissen, Tote und Verwundete lagen die Abhänge hinauf in dichten Massen. Alles war vergebens, und es war grauenvoll, daß trotz der sichtlichen Unmöglichkeit des Durchbringens General Nogi den Sieg durch immer neue Todesopfer erzwingen wollte. Während fünf Tage, vom 19. bis 24. August, oft auch bei Nacht, wurden abwechselnd neue, immer willige Streiter ins Feld geschickt. Aber nur die Schanze auf dem Paulungshan, einem der Vorwerke, konnte genommen werden; dagegen mußten die Angreifer sonst die mühsam erklimmen Höhen wieder verlassen, verfolgt von den Geschossen der Russen, die auf den Wällen in Jauchzen ausbrachen und in wilder Freude tanzten, wenn wieder ein Angriff zusammen-

brach. Am 24. August war es entschieden, daß die Festung durch Sturm nicht bezwungen werden konnte.

15 000 Japaner wurden bei diesen Angriffen getötet und verwundet, außerdem waren viele bei den früheren Kämpfen um die Festung gefallen. Auch wütete in ihren Reihen infolge schlechter Nahrung die Ruhr, daneben die tödliche Beriberikrankheit, ein schweres Nervenleiden. Die Zahl der Angreifer war nach dem großen Sturm auf 45 000 Mann zusammengeschmolzen. Der Mut der Belagerten dagegen wurde durch den siegreichen Widerstand gehoben; sie hatten auch in den durch die Natur weniger geschützten Schanzen mit rühmenswürdiger Tapferkeit gestritten¹⁾.

*

Regelrechter Belagerungskrieg um Port Arthur

Das Mißlingen des großen Sturmangriffes überzeugte den General Nogi, daß er die Verteidigungskraft der Festung unterschätzt hatte. Er war eine Natur von unerbittlicher Energie und, anders als Marschall Oyama, zu den höchsten Wagnissen entschlossen. Von der japanischen Regierung wurde er bedingungslos unterstützt: immer neue Nachschübe trafen bei ihm ein; und während das Heer in der Mandchurei sich mit dem Notwendigsten behelfen mußte, wurden Nogi zur Ausfüllung der Lücken so viel Ergänzungen geschickt, daß die Zahl der Belagerer zur Zeit der Eroberung Port Arthurs 90 000 Mann betrug.

Nach den ersten Mißerfolgen mußten sich die Japaner zu einer methodischen Belagerung bequemen, die Zeit kostete, aber vielleicht zum Ziel führte. Nach den Regeln der Belagerungskunst wurden jetzt gegen die Vorwerke, dann gegen die Forts Laufgräben eröffnet und in diesen tiefen, durch die aufgeworfene Erde geschützten Gängen gruben sich die

¹⁾ O. W. Nörregaard, „Die Belagerung von Port Arthur“ (Deutsche Übersetzung, Leipzig 1906). Die ersten Stürme auf Port Arthur sind in dem Buche des japanischen Hauptmanns Todayoishi Sakurai geschildert, dessen deutsche Übersetzung unter dem Titel: „Mikudan. Menschenopfer“ zu Freiburg i. Br. 1911 erschien. Die ergreifenden Schilderungen seiner Erlebnisse gewähren einen besseren Einblick in die Seele des japanischen Volkes als die oft angeführten Bücher von Leccadio Hearn.